

Aktuell

Das Mathias-Magazin

Mathias-Spital, Rheine ■
Jakobi Krankenhaus, Rheine ■
Klinikum Ibbenbüren ■
Pius-Hospital, Ochtrup ■
Paulinenkrankenhaus Bad Bentheim ■
Altenpflegeheim Anna-Stift, Hopsten ■
Altenpflegeheim Mathias-Stift, Mesum ■
Altenpflegeheim Antonius-Stift, Neuenkirchen ■
Altenheim Maria-Frieden, Mettingen ■
Geriatr. Reha-Zentrum St.-Elisabeth-Hospital, Mettingen ■
Institut zur Gesundheitsförderung IGF, Rheine ■
Akademie für Gesundheitsberufe / Mathias Hochschule Rheine ■

Gesundheit im Verbund



28,5 Mio. Euro Investition Weiterentwicklung des Klinikums Ibbenbüren zur zukunftsorientierten Einhäusigkeit

Patienten und Mitarbeiter profitieren von neuer Konzeption an einem einzigen Standort

„Es freut uns, dass wir durch diese Weiterentwicklung des Klinikums in Ibbenbüren der Verantwortung für eine zukunftsorientierte Versorgung unserer Patienten nachkommen können,“ sagt der Vorsitzende des Kuratoriums der Stiftung Mathias-Spital, Pfarrer Thomas Lemanski. „Auch für unsere motivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Standorts stehen wir in der

neuen Ideenwettbewerb hervor. Ausschlaggebend dafür war die patientenorientierte Planung der Behandlungsprozesse bei gleichzeitig guter Wirtschaftlichkeit. Gemeinsam mit dem Klinikum Ibbenbüren erarbeiteten die Architekten anschließend die nun beschlossene Grobplanung.

„Die Einhäusigkeit hat Vorteile für unsere Patienten und Mitarbeiter und ist wirtschaftlicher“, begründete Nicolas Kelly, Geschäftsführer am Klinikum Ibbenbüren, die



Diese Planzeichnung zeigt unser Klinikum Ibbenbüren in der Parksicht, so wie diese sich künftig dem Betrachter präsentiert.

Verantwortung, gute und moderne Arbeitsbedingungen zu gestalten.“ Bei der Kuratoriumssitzung und Gesellschafterversammlung des Klinikums Ibbenbüren am 19. März 2015 wurde eine Investition von 28,5 Mio. Euro in den Standort beschlossen.

Mit dieser Summe wird die Einhäusigkeit des St. Elisabeth- und des Bodelschwingh-Krankenhauses umgesetzt. Das Büro sander.hofrichter ging 2013 als Sieger aus dem ausgerufenen

Entscheidung. „Transporte von Patienten und Materialien zwischen den Standorten entfallen, Patienten können gezielter z. B. von der zentralen Notaufnahme in die jeweils zuständigen Abteilungen gebracht werden. Das strafft die Abläufe und verringert Wartezeiten. Bestimmte Geräte und Instrumente müssen nicht mehr doppelt vorgehalten werden – das spart Kosten. Stationen können außerdem schneller umstrukturiert werden, wenn die unterschiedliche Auslastung der Fachgebiete es erfordert. – Außerdem verbessert ein moderner Bau die Aufenthaltsqualität für Patienten und Mitarbeiter“, fügt Kelly hinzu.

Die Änderung der baulichen und organisatorischen Strukturen betrifft viele Menschen: Im vergangenen Jahr nahm das Klinikum Ibbenbüren 18.144 Patienten stationär auf und operierte 1.366 ambulant, rd. 10% mehr als im vor-

Liebe Patientinnen und Patienten,

liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, liebe Freundinnen und Freunde des Hauses, Schwestern und Brüder,



„Gott baut ein Haus, das lebt, aus lauter bunten Steinen, aus großen und aus kleinen, eins, das lebendig ist.“ Vielleicht kennen Sie dieses Kirchenlied, das von jungen wie älteren Menschen gerne gesungen wird. Vielleicht summen Sie sogar gerade seine Melodie vor sich hin. Es ist eine einfache und kurze Formulierung, die doch so viel Gutes aussagt.

Auch unsere Krankenhäuser und Altenpflegeeinrichtungen sowie wissenschaftlichen Einrichtungen und Dienstleistungsgesellschaften sind entweder Häuser an sich oder mit einem solchen vergleichbar. Auch hier besteht alles aus vielen bunten Steinen oder besser gesagt vielen unterschiedlichen Menschen. Auch hier gibt es unterschiedlich große und kleine Aufgaben und Zuständigkeiten und auch hier ist Lebendigkeit spürbar. Wenn das schon alles vergleichbar ist, dann gilt sicherlich auch die erste Aussage des Liedes: „Gott baut“. In unserer Stiftung wissen wir: „Wenn nicht der Herr das Haus baut, so mühen sich alle umsonst, die daran bauen.“ (vergl. Psalm 127) In diesem Bewusstsein von Gottbezogenheit und gemeinsamer Beauftragung gehen wir immer wieder in lebendiger Gemeinschaft mit unterschiedlicher Zuständigkeit große Aufgaben an. So hat unser Stiftungskuratorium neulich den Beschluss gefasst, die Einhäusigkeit des Klinikums Ibbenbüren jetzt umzusetzen, um die gute Entwicklung in unserer gesamten Stiftungsfamilie fortzuführen und zu festigen. Das ist eine große und gute Entscheidung. Wir verstehen im übertragenen Sinn unsere gesamte Stiftung als ein Haus, an dem wir bauen wollen, damit es weiter beständig ist, auf das sich Patientinnen und Patienten sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verlassen können, damit unsere Stiftung Gott und den Menschen dient.

Am Osterfest, in Erinnerung an das Leiden, Sterben und die Auferstehung Christi, verspricht uns Gott, dass für uns das Grab nicht die endgültige Heimat sein wird, sondern dass uns ein sicheres und buntes Haus des ewigen Lebens zugesichert ist: durch die Auferstehung, durch das Besiegen von Leid und Tod. Ihnen allen wünsche ich Freude an jedweder Hausgemeinschaft und den Segen des Auferstehens; für sich, Ihre Familien und Ihre Arbeit. – Ein frohes und gesegnetes Osterfest.

Ihr Pfarrer Thomas Lemanski
Vorsitzender des Kuratoriums

Frohe Ostern

wünscht

Ihre

Stiftung

Mathias-Spital



herigen Jahr. Zu den knapp über 1.000 Mitarbeitern am Klinikum kommen rund 40 Ehrenamtliche. „Bislang befindet sich das Projekt in einer ersten Ziel- und Kostenplanung“, sagt Dietmar Imhorst, Vorstand der Stiftung

Mathias-Spital. „Sicher ist aber schon heute: Die Behandlung unserer Patienten wird über die gesamte Bauphase auf gewohnt hohem Niveau bleiben.“

Neue Mutter-/Kind-Zimmer

Bereich wurde großzügig und farbenfroh gestaltet

Unsere Klinik für Kinder und Jugendmedizin nahm kürzlich neue Mutter-/Kind-Zimmer in Betrieb. Mitte Januar war es endlich so weit: Nach dem Rückbau der ehemaligen Frühgeborenenintensivstation stehen auf der Säuglings- und Kleinkinderstation E2 neue Mutter-/Kind-Zimmer und 3 zusätzliche Ein- und Zweibettzimmer für Wahlleistungspatienten

zur Verfügung. Die Zimmer bieten modernste Technik, viel Platz, fest eingebaute bequeme Elternbetten, Babybadewannen, Wickelplatz und jeweils ein großzügiges Duschbad mit Toilette



für die Eltern. „Eine herrliche Ruhe hier“, lobt z. B. Frau Welp, Mutter von Luna, den neu und farbenfroh gestalteten Bereich. „Hier können sich Eltern mit Ihren kranken Kindern jetzt richtig wohlfühlen.“

Aktuell
Mathias
Magazin
1/2015

Zertifizierte Stationsmanager

Erfolgreiche Absolventen eines Fortbildungskurses

25 pflegerische Leitungen aus den Stiftungseinrichtungen haben den Fortbildungskurs zum „Zertifizierten Stationsmanager“ erfolgreich absolviert. Pflegedirektorin Karin Christian (links) freute

Einrichtungsleitungen über die gelungene Fortbildung und das gute Ergebnis. – Hier die Namen der zertifizierten Stationsmanager:



Bettina Adick, Birgit Altevogt, Judith Bätcher, Gerald Brackemeyer, Thorsten Goik, Natalie Mathis (alle Ibbenbüren); Tatjana Albert, Sandy Beckemeyer, Ina Dagen, Maik Gräbel, Ariane Grothues, Michael Hutmacher, Miriam Lahmann, Heike Mattern, Julica Mensing, Michaela Schleiner, Sabine Schulz (alle Rheine);

sich zusammen mit der stellvertretenden Pflegedirektorin Kornelia Marcinek (rechts), dem Fortbildungsleiter Herrn Robbruch von Robbruch Consulting, allen Pflegedienstleitungen sowie den Bereichs- und

Nicole Heinhuis (Bad Bentheim); Tamara Hüer, Karola Spürk (alle Ochtrup); Heike Höhn (Hopsten); Dimitri Kaul (Neuenkirchen); Sandra Miethe, Malvin Nieweler (Mesum); Anna Lindemann (Mettingen).

Aktuell
Mathias
Magazin
1/2015

Neuer Chefarzt der Radiologie im Klinikum Ibbenbüren

Dr. Volker Vieth tritt die Nachfolge von Dr. Gerrit Fund an

Dr. Volker Vieth wechselt vom Institut für Klinische Radiologie an der Uniklinik Münster zum Klinikum Ibbenbüren und folgt zum 1. April d. J. Dr. Gerrit Fund, der in den Ruhestand geht. Der 43-jährige ist Facharzt für Diagnostische Radiologie und ein ausgewiesener Experte für das gesamte Spektrum der Radiologischen Diagnostik inklusive Kinderradiologie und Neuroradiologie sowie radiologisch-interventioneller Verfahren.



Dr. Vieth verfügt über langjährige klinische Erfahrungen, fundier-

te wissenschaftliche Expertise und ist zudem umfangreich in

Zwei neue Herzkatheterlabore (HKL)

Im laufenden Betrieb nacheinander ausgetauscht

In der kardiologischen Klinik konnten zwei neue Herzkatheterlabore der neuesten Generation in Betrieb genommen werden. Einerseits wurde das „Gründungs-HKL“ aus dem Jahre 1995 ersetzt und andererseits das zweite HKL aus dem Jahre 2004 auf den neuesten Technikstand „upgedatet“.

Damit die Versorgung der Patienten, insbesondere der Notfall-Herzinfarkt-Patienten

der neuesten Generation zur Verfügung. Aufgrund modernster Röntgentechnik und digitaler Bildverarbeitung, kann zum Beispiel die Röntgenstrahlenbelastung für den Patienten und die Untersucher um bis zu 70 % gesenkt werden. Durch zusätzliche spezielle Programme wird z. B. die Implantation von Stents erleichtert und verbessert.

Beide Labore sind optimal für kardiologische Notfälle



Bestens ausgerüstet für kardiologische Leistungen auf höchstem medizinischen und technischen Niveau ist das Team unter Leitung von Chefarzt Priv.-Doz. Dr. Hans-Jakob Odenthal.

jederzeit gewährleistet war, mussten die Labore im laufenden Betrieb nacheinander ausgetauscht werden. Um die Zeit mit nur einem Labor möglichst kurz zu halten, war ein exakter Zeitplan erforderlich, welcher in enger Zusammenarbeit mit der technischen Abteilung eingehalten werden konnte, sodass der Betrieb in beiden Laboren noch vor Weihnachten beginnen konnte. Seitdem stehen der kardiologischen Klinik 2 Untersuchungsräume

ausgestattet, damit die schnelle Versorgung unserer Herzinfarktpatienten gewährleistet ist – und dieses für 24 Stunden an 365 Tagen im Jahr. Ein Labor wurde zusätzlich speziell für elektrophysiologische Untersuchungen eingerichtet. Dort können die betreffenden Untersuchungen und Eingriffe, bis hin z. B. zu Vorhofflimmerablation mittels Kälteanwendungen, durchgeführt werden. Zudem werden dort alle Schrittmacher- und Defibrillatorimplantationen durchgeführt.

Das kardiologische Team unter der Leitung von Chefarzt Priv.-Doz. Dr. Odenthal freut sich darauf, der Bevölkerung in Rheine und im Kreis Steinfurt auch in Zukunft kardiologische Leistungen auf höchstem medizinischen und technischen Niveau anbieten zu können.

Aktuell
Mathias
Magazin
1/2015

der Lehre und Fortbildung engagiert. Er publiziert regelmäßig in Fachjournalen und ist Mitglied in verschiedenen wissenschaftlichen Fachgesellschaften.

Zuletzt war er leitender Oberarzt und übernahm als Vertreter des Direktors die Aufgaben als Mitglied der Geschäftsführung.

Bereits seit 2008 war er alleiniger ärztlicher Vertreter in der RIS/PACS Projektleitungsgruppe und setzte die umfassende Neustallation und

Weiterentwicklung des RIS/PACS Systems am Uni-Klinikum Münster mit um.

Wir freuen uns, mit Herrn Dr. Vieth eine hervorragende Besetzung dieser wichtigen Funktion innerhalb des Klinikums Ibbenbüren gefunden zu haben und begrüßen ihn herzlich in der Mathias Stiftung.

Wir wünschen ihm einen guten Einstieg und Gottes Segen.

Aktuell
Mathias
Magazin
1/2015

Reanimationsschulungen

Erstes Projektjahr erfolgreich abgeschlossen

Das erste Jahr des Projektes Reanimationsschulungen ist sehr erfolgreich zuende gegangen, wie die Projektleitung Tobias Tegeder und Dr. Christoph Berning bekannt geben. Bislang wurden über 1.000 Mitarbeiter in weit über 100 Basisreanimationsschulungen, 160 Mitarbeiter in den eintägigen BLS-Schulungen und über 220 Mitarbeiter in den zweitägigen ACLS-Schulungen fortgebildet. Dies entspricht näherungsweise 100, 68 und 55 % der bis zum Projektende Dezember 2015 angestrebten Teilnehmerzahlen.

Die Kursbewertung durch die Mitarbeiter ist durchweg sehr positiv; so geben 98 % der Teilnehmer an, dass sie sich nach der Basisreanimationsschulung auf die Bewältigung eines Herz-

Kreislauf-Stillstandes gut vorbereitet fühlen. Weiterhin würden 99 % der Teilnehmer die Basisreanimationsschulungen weiter empfehlen. Bzgl. der Schulungen über die American Heart Association wurde der Trainingsort der Mathias-Stiftung durch das supervidierende Zentrum erfolgreich rezertifiziert. Zukünftig sollen die Schulungen in einem umgebauten Simulationsraum stattfinden. Für die Zukunft ist geplant, exemplarisch einige der Schulungen um E-learning zu ergänzen, so dass die Anwesenheitszeit in der Schulung verkürzt werden kann. *Mitarbeiter können die Termine der Schulungen im Intranet (Verlauf Information - Innerbetriebliche Fortbildung - Reanimationsschulungen) einsehen.*

Aktuell
Mathias
Magazin
1/2015

Ernährungsmedizin

Unterstützung für das Team um Priv.-Doz. Dr. Keller

Seit einem Jahr besteht in der Medizinischen Klinik I der Bereich der Ernährungsmedizin. Unter der ärztlichen Leitung von Priv.-Doz. Dr. Ralf Keller (Foto) besteht das Ernährungsteam zusätzlich aus Heike Pogede, der Bachelorabsolventin des Studiengangs Clinical Nutrition. Seit Juni 2014 unterstützt Madiha Osman, als Studentin desselben Studiengangs das Team. Ein wesentlicher Schwerpunkt ist das Erkennen und Therapieren der Mangelernährung. In enger Zusammenarbeit mit den Diätassistentinnen wurde in diesem Bereich bereits einiges bewirkt. Für die Therapie der Mangelernährung ist diese Zusammenarbeit essentiell. Um die Arbeitsabläufe effizienter zu gestalten, werden nun die Strukturen der beiden Berufsgruppen zusammengeführt. Heike Pogede befasst sich weiterhin mit der Erfassung des Ernährungszustandes und dem Bereich der künstlichen Ernährung. Die Diätassistentin Nadia Hetke, die bisher in der Zentral- und Diätküche als stellvertretend leitende Diätassistentin tätig war, und seit sieben Jahren in unserem Haus tätig ist, gliedert sich nun an den Bereich der Ernährungsmedizin an. Die Anforderung der ernährungstherapeutischen Leistungen im Orbis, die Dokumentation und die Arbeitsabläufe werden auf-

einander abgestimmt. Sie übernimmt die Ernährungsberatungen bezogen auf die natürlichen Lebensmittel sowohl für mangelernährte Patienten als auch bei anderen ernährungsbedingten Fragestellungen.



Durch die langjährige Berufserfahrung von Nadia Hetke in unserer Diätküche bildet sie eine Brücke zwischen der Ernährungstherapie auf den Stationen und den Diätassistentinnen in der Zentral- und Diätküche. Diese sind u. a. für die diätetische Umsetzung der Kostformen gemäß dem stiftungsweit einheitlichen Kostformkatalog verantwortlich.

Durch die neuen Strukturen gelangt die Anpassung der natürlichen Lebensmittel noch mehr in den Fokus. Das Speisenangebot kann gezielt auf die Situation des Patienten angepasst werden. Bei Patienten mit einem reduzierten Ernährungszustand können zusätzlich zu dem standardisierten Speisenangebot energiereiche Milchdrinks und andere kalorienreiche, eiweißreiche Speisen angeboten werden.

Das Ernährungsteam

Aktuell
Mathias
Magazin
1/2015

Entbürokratisierung in der Pflege

Projekt PraxiSIS in unseren Altenpflegeeinrichtungen

Das Statistische Bundesamt hat festgestellt, dass Pflegeeinrichtungen und Pflegedienste jährliche Kosten von 2,7 Mrd. Euro für die Pflegedokumentation aufwenden. Jede Pflegefachkraft nutzt ca. 13 % ihrer täglichen Arbeitszeit für die Dokumentation.

Es gab in der Vergangenheit immer wieder Versuche, die Pflegedokumentation zu vereinfachen und die Pflegekräfte von den aufwändigen Dokumentationsarbeiten zu entlasten. Mit wenig Erfolg. Im Juli 2013 wurde das Modell zur Entbürokratisierung der Pflege, das im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit von der Ombudsfrau für Pflege, Elisabeth Beikirch, erarbeitet wurde, der Öffentlichkeit vorgestellt. In der Handlungsanleitung zu ihrem Modell (Version 1.0) heißt es:

„Die wichtigsten Postulate der entbürokratisierten Pflegedokumentation sind die Rückbesinnung auf die fachliche Kompetenz der Pflegefachkräfte sowie die Konzentration auf die Perspektive der pflegebedürftigen Person. Sie machen eine übersichtlichere Erfassung pflegerischer Risiken und Phänomene und einen breiteren fachlichen Konsens der am Prozess Beteiligten zu sechs Themenfeldern für die

fachliche Einschätzung erforderlich, der bewusst auf einen Wiedererkennungswert zur inhaltlichen Ausrichtung des künftigen Begutachtungsassessments (NBA) setzt. Dieses stützt sich auf pflegewissenschaftliche Überlegungen zur Pflegebedürftigkeit und integriert verschiedene pflegetheoretische Ansätze.“

Eine zeitnahe Umsetzung des sog. Strukturmodells wird vom Bevollmächtigten der Bundesregierung für die Pflege, Staatssekretär Karl-Josef Laumann mit dem Ziel unterstützt, es flächendeckend in möglichst vielen Altenhilfeeinrichtungen der stationären und ambulanten Versorgung zu implementieren.

Dabei unterstützt der Diözesancharitasverband Münster die Einrichtungen mit seinem Projekt „PraxiSIS“, an dem die vier Altenhilfeeinrichtungen der Mathias-Stiftung teilnehmen. Gemeinsam erproben die Mitarbeiter/innen u. a. das Instrument der strukturierten Informationssammlung (SIS) und entwickeln es weiter, damit die Pflegedokumentation wieder ein taugliches Arbeitsinstrument im beruflichen Alltag und nicht für den „MDK“ geschrieben wird.

Aktuell
Mathias
Magazin
1/2015

Mitglied im Netzwerk Demenz

Mathias-Stiftung ist seit Februar dabei

Das Netzwerk Demenz ist ein freiwilliger Zusammenschluss von professionellen Vertretern für den Bereich Altenhilfe und das Gesundheitswesen im Kreis Steinfurt. Es verfolgt vielfältige Ziele, etwa die Etablierung einer Expertengruppe, internen fachli-

chen Austausch, Verbesserung der Informationsstruktur, Öffentlichkeitsarbeit, Bedarfsermittlung für Betroffene / Angehörige und Fachleute und Institutionen sowie die Umsetzung von Projekten u. a.

Aktuell
Mathias
Magazin
1/2015

Adipositas-Behandlung durch OP

Großer Info-Abend im Pius-Hospital Ochtrup

Anfang März hat das ernährungsmedizinische Institut Va Sano zu einem Vortrag über „Die operative Therapie des massiven Übergewichts“ durch Dr. Clemens Knappmann, den Leiter unseres Interdisziplinären Adipositaszentrums am Klinikum Ibbenbüren, eingeladen. Das Angebot war öffentlich und kostenfrei. Die Resonanz war sehr gut, viele Interessierte wollten wissen, was es mit dem Magenband, dem Magenbypass sowie dem Schlauchmagen auf sich hat.



Dr. Clemens Knappmann

Aktuell
Mathias
Magazin
1/2015

Akademie für Gesundheitsberufe

Staatliche Prüfung in der Podologie

Am 11.12.2014 konnte die Vorsitzende der Prüfungskommission vom Gesundheitsamt Steinfurt, Frau Dr. *Aschmonait-Wachsmuth*, den Absolventen des Kurses POD-A-12 im Referat Podologie der Akademie für Gesundheitsberufe in Rheine die lang ersehnten Zertifikate überreichen.

„Als ‚jüngst geborene‘ Podologen sind Sie mehr als nur Fußpfleger; insbesondere Menschen mit Diabetes und entsprechenden Fußpro-



blemen sind bei Ihnen in den besten Händen, bekräftigte die Prüfungsvorsitzende.

Ein freudiges Wiedersehen gab es an diesem Tag auch mit 7 Teilnehmerinnen, die ihre Ausbildungszeit verkürzt hatten, und bereits im letzten Sommer ihr Examen mit sehr gutem Erfolg bestanden. Sie sind bereits Gesundheits- und Krankenpflegerinnen und haben deshalb die Prüfung bereits im Juni 2014 absolviert.

Hier die Namen der glücklichen Prüfungskandidaten:

Annica Bulk, Christine Dünne, Irina Ebert-Flach, Caroline Engbert, Anja Frankemölle, Nicol Glacet, Valentina Hilfer, Alisa Kistner, Irene Kühn-Denis, Mareike Osterbrink, Beate Rieks-Bardenhorst, Annika Rust, Xenia Stach, Susanna Stobbe, Jelena Wangler, und Sarah Wellermann.



Besuch in Trier

Beim Grab des Heiligen Mathias

Seit der Gründung der Mathias-Stiftung vor 166 Jahren zum ersten Mal haben das Kuratorium, ärztliche Direktoren, Krankenhausseelsorger und die Spitzen der Verwaltung das Grab des Heiligen Matthias in Trier besucht. Neben der Feier der Heiligen Messe am einzigen Apostelgrab nördlich der Alpen, hielt ein Referent, *Klaus Hamburger*

aus Bonn, einen Vortrag, der hinsichtlich des Beginns eines Leitbildprozesses für die Einrichtungen der Stiftung gewünscht war.



Dr. Ludwig Althaus verstorben

Die Mathias-Stiftung trauert um *Dr. Ludwig Althaus*, der am 10. März d. J. im Alter von 63 Jahren verstorben ist. Dr. Althaus war 19 Jahre als Leitender Psychologe in unseren Stiftungseinrichtungen tätig. Neben seiner exzellenten Fachlichkeit zeichneten ihn insbesondere große Herzenswärme und ausgeprägte Empathie aus. Die ihm eigene Dynamik, gepaart mit seinem Optimismus, wirkten regelrecht ansteckend.

Gemeinsam mit seinem Team hat Dr. Ludwig Althaus Patientinnen und Patienten in schwierigen, durch Krankheit geprägten Lebenssituationen begleitet und ihnen neuen Lebensmut vermittelt. Ebenso hat er sich bei internen Coaching-Prozessen im Kreise sehr vieler Kolleginnen und Kollegen besondere Wertschätzung erworben.

Auf das Lebenswerk von Dr. Althaus blicken wir mit großem Respekt und mit Dankbarkeit zurück. Die Stiftung Mathias-Spital hat ihm viel zu verdanken.

Pfarrer Thomas Lemanski **Dietmar Imhorst** **Priv.-Doz. Dr. Hans-Jakob Odenthal**
Vorsitzender des Kuratoriums Vorstand Chefarzt, Ärztlicher Direktor

Thema „Diabetischer Fuß“

Fortbildung internationaler Spezialisten in Rheine

Mehr als 200 Spezialisten für den Diabetischen Fuß aus ganz Deutschland versammelten sich zum XIII. Internationalen Postgraduate Course *Diabetischer Fuß* Mitte Januar im Mathias-Spital und der Mathias-Hochschule Rheine zu einer internationalen Fortbildung zum „Diabetischen Fuß“. Jedes Jahr richten *Prof. Dr. Maximilian Spraul* (Mathias-Spital und Jakobi-Krankenhaus Rheine) und *Dr. Heinrich Reike* (Mariannen-Hospital Werl) dieses Symposium wechselweise aus – zum siebten Mal fand es nun in Rheine statt. – In Deutschland leben mehr als sieben Mio. Menschen mit einem Diabetes mellitus – 30 Prozent von ihnen haben einen Risikofuß; er macht sich durch Nervenschädigungen (Neuropathien) und Durchblutungsstörungen bemerkbar. Zwei bis fünf Prozent der Menschen mit Diabetes sind vom Diabetischen Fußsyndrom betroffen: Banale Alltagsverletzungen verheilen schlecht und werden zu tiefen Hautgeschwüren (Ulzerationen), die schwer zu behandeln sind. Wird der Diabetische Fuß nicht gut behandelt, kann dies zu einer Amputation führen. 60.000 Amputationen werden jährlich in

Deutschland durchgeführt, mehr als 60 Prozent davon erfolgen bei Diabetikern, obwohl sie weniger als zehn Prozent der Bevölkerung stellen.



„Diese Amputationen verursachen sehr viel Leid bei den Patienten und sie kosten viel Geld“, sagte *Spraul*. Außerdem werden leider 40 Prozent der Amputationen in Folge von Diabetes am Unter- und sogar Oberschenkel durchgeführt. In spezialisierten Zentren ist dies wesentlich seltener notwendig. In Deutschland ist die Zahl der Amputationen bei Menschen mit Diabetes erfreulicherweise jetzt rückläufig. Dieser Erfolg beruhe auch auf sogenannten Diabetes-Disease-Management-Programmen, bei denen Hausärzte, Diabetologen und spezialisierte Kliniken eng zusammenarbeiten, erläuterte *Spraul*.



Lust auf Nachdenken?

Auferstehung

Steh auf,
wenn Dich etwas umgeworfen hat.

Steh auf,
gerade wenn Du meinst, Du könntest nicht aufstehen.

Der Stein vor Deinem Grab wird sich von selbst fortbewegen.
Es wird Dir ein Stein vom Herzen fallen.

Mach alle Ostergeschichten wahr
und frage nicht, ob sie wahr sind.

Probier sie aus,
ob sie auf Dich passen.

Sie passen auf Dich,
sie sind keine Totengeschichten.

Probier Sie, dann wirst Du sehen:
Es sind Wahrsagegeschichten.

Wilhelm Willms

• Personelles • Personelles • Personelles • Personelles •

Wussten Sie schon, ...

... dass *Marion Bloem* (Rheine) sowie *Bernd Heile* (Ibbenbüren) und *Beatrix Otte* (Mettingen) im 1. Quartal ihre 40-jährigen Dienstjubiläen begehen konnten?

... dass *Irene Bartsch, Marianne Bruditz, Andrea Krönung, Ute Nüsse* und *Christa Wieggers-Blanke* (alle Rheine), *Jutta Krausse, Elisabeth Münzberg, Maria Sojka, Petra Steinberg* und *Sonja Wagner* (alle Ibbenbüren) ebenso wie *Ingrid Feldmeyer* (Mettingen) im 1. Quartal ihr 25-jähriges Dienstjubiläum feierten?

... dass *Gloria-Maria Kohl, Georg Lücke, Elisabeth Niemeier* und *Irmgard Tegeder* (alle Rheine) im zurückliegenden Quartal in den wohlverdienten Ruhestand getreten sind?

